



**Horst Bredekamp, Arnold Nesselrath**

---

## **Vorwort**

In: Pegasus : Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike ; 13.2011, S. 5-7  
Berlin : Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance, 2012

Persistent Identifier: [urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-25167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-25167)

---

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0 Germany (cc by-nc-sa 3.0) Licence zur Verfügung gestellt.



PEGASUS

Berliner Beiträge  
zum Nachleben der Antike  
Heft 13 · 2011

Census of Antique Works of Art  
and Architecture Known in the Renaissance  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Humboldt-Universität zu Berlin

[www.census.de](http://www.census.de)

Census of Antique Works of Art  
and Architecture Known in the Renaissance  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Humboldt-Universität zu Berlin

Herausgeber: Horst Bredekamp, Arnold Nesselrath

Redaktion: Vera Goldschmidt, Birte Rubach, Kathrin Schade, Timo Strauch

Institut für Kunst- und Bildgeschichte  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin

© 2012 Census of Antique Works of Art  
and Architecture Known in the Renaissance

Satz: Susanne Werner (Lukas Verlag)  
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg

ISBN: 978-3-86732-113-6  
ISSN: 1436-3461

Eines der eindrucksvollsten Ensembles in der Ausstellung »Gesichter der Renaissance«, die von August bis November 2011 im Bode-Museum zu Berlin zu sehen war, bevor sie in gewandelter Form im Metropolitan Museum von New York gezeigt wurde, befand sich unmittelbar hinter dem Eingang zum abschließenden Venedig-Raum. In ihm wurde durch mehrere Beispiele vermittelt, welchen Beitrag die cisalpine Kunst vor allem der Niederlande für die Ausbildung der Ansprüche geleistet hat, mit denen die Porträtierten dargestellt wurden. Hierzu gehörte nicht nur die Materialfinesse der Haare, des Inkarnats, der Tücher und der Hintergrundlandschaften, sondern auch der Bezug zur Antike. Dies kam besonders in Hans Memlings Bildnis eines jungen Mannes zum Tragen, der sich mit einem Sesterz Kaiser Neros als ein humanistischer Kenner zeigte, für den dieses Geldstück zum kritischen Reflexionsmedium der eigenen »Persona« wurde. Es war eine großartige Fügung, dass aus dem unerschöpflichen Reservoir des Berliner Münzkabinetts eine solche Münze in einer Vitrine neben dem Gemälde gezeigt werden konnte.<sup>1</sup>

Diese Zusammenstellung könnte sich als ein Motto für das Jahr 2011 erweisen. Es scheint, als habe es für die Erforschung des Nachlebens der Antike insofern einen Einschnitt gebracht, als in ihm erstmals nach Jahrzehnten wieder gelungen ist, die Rolle der antiken Münzen und Medaillen in den Vordergrund zu stellen. Das gemeinsam von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Berliner Münzkabinett unter Mitarbeit des Kunsthistorischen Instituts in Florenz und des *Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance* unter der Leitung von Ulrike Peter veranstaltete dreitägige Symposium »translatio nummorum – Römische Kaiser in der Renaissance« bot die großartige Gelegenheit, im Zusammenspiel von Archäologie, Kunstgeschichte und Geschichtswissenschaft zu zeigen, dass dieser ungeheuer vielfältige Stoff einer gemeinsamen Anstrengung bedarf, um angemessen erschlossen werden zu können. Wenn auf Grund des Umstandes, dass Münzen und Medaillen nicht allein einer einzigen Disziplin zugewiesen sind, die Beschäftigung mit diesem Gegenstand in den letzten Jahrzehnten auf das Niveau von Hilfswissenschaften geraten ist, dann konnte dieser Trend auf dem Symposium umgekehrt werden. Das wechselseitige Defizitbewusstsein konnte in die Stärke eines gemeinsamen Anliegens umgemünzt werden: dies war die unisono zu spürende Botschaft

des Symposiums, das herausragende jüngere Arbeiten zu diesem Stoff aufnahm und auf ungeahnte Weise fortführte und erweiterte.<sup>2</sup>

In diese Perspektive fügt sich die gegenwärtige Nummer des *Pegasus* ein. Im Beitrag Georg Daltrops mit den Schmuckschilden der nackten Jünglinge in Michelangelos sixtinischer Decke kommen riesige fingierte »Medaglioni« zur Sprache. Ulrike Peters und Birte Rubachs Untersuchung von Enea Vicos Stemma von 397 Kreisen, in welche die überlieferten Münzen eingetragen sind, erörtert das in einer Person vollzogene Zusammenspiel des Kupferstechers und des akribisch die Nachbildungen von den Originalen trennenden Antiquars. In Cesare Ripas »Iconologia« analysiert Neela Struck ein weniger striktes, dafür aber formsensibles und effektbewusstes Vorgehen.

Dieser Schwerpunkt von Beiträgen zu Münzen und Medaillen soll auch zur Vorbereitung einer Ausstellung dienen, die im Herbst 2012 im Münzkabinett zu Berlin gezeigt wird: als Zusammenarbeit dieser Institution mit dem *Census*, dem Münzkabinett Berlin, dem Kunsthistorischen Institut in Florenz und dem Kupferstichkabinett Berlin.

Die weiteren Beiträge decken die sachliche und geographische Spannweite des *Pegasus* ab. Adolfo Tura hat im CISA in Vicenza Fra Giocondos Arbeitsexemplar für seine überarbeitete, kleinformatige Vitruv-Ausgabe von 1513 entdeckt, in dem er dem Drucker alle Korrekturen für die Neuauflage markiert hatte. Damit gelingt es, Einblick in die Arbeitsweise eines der vorrangigen und universalen Protagonisten aus der Epoche der Hochrenaissance zu gewinnen, dessen Schaffen weitgehend noch im Dunkeln liegt. Brigitte Kuhn-Forte nimmt mit der spektakulären Wiederentdeckung des bedeutenden Meleagersarkophags der Sammlung Barberini in São Paulo die im *Pegasus* begonnene Serie von Berichten aus Brasilien auf. Der Beitrag von Jerzy Miziołek steht mit seiner Erörterung von in polnischen Sammlungen befindlichen Rekonstruktionen des Torso vom Belvedere in der Tradition des *Pegasus*, kontinuierlich über Bestände des östlichen Europa zu berichten.

Die Herausgeber

## ANMERKUNGEN

- 1 Gesichter der Renaissance. Meisterwerke italienischer Porträt-Kunst, Ausstellungskatalog Berlin, hg. von Keith Christiansen, Stefan Weppelmann, München 2011, S. 330–332.
- 2 Die Renaissance-Medaille in Italien und Deutschland, hg. von Georg Satzinger, Münster 2004; Johannes Helmroth: Bildfunktionen der antiken Kaisermünze in der Renaissance oder Die Entstehung der Numismatik aus der Faszination der Serie, in: Zentren und Wirkungsräume der Antikerezeption, hg. von Kathrin Schade, Detlef Rößler, Alfred Schäfer, Münster 2007, S. 77–97 (dort zum Memling-Portrait: S. 81–82); Ulrich Pfisterer: Lysipp und seine Freunde. Liebesgaben und Gedächtnis im Rom der Renaissance oder Das erste Jahrhundert der Medaille, Berlin 2008.